

Der Basler Maler Hans Franck : Schöpfer der ersten Buchillustration Froschauers

Autor(en): **Leemann-van Elck, P.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Schweizer Sammler und Familienforscher = Le collectionneur et généalogiste suisse**

Band (Jahr): **11 (1937)**

Heft 2: **Der Schweizer Sammler und Familienforscher = Le Collectionneur et généalogiste suisse**

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-387299>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Abb. 3: Kopfleiste Nr. 3 mit unbekanntem Wappen.

Der Basler Maler Hans Franck
Schöpfer der ersten Buchillustration Froschauer's

Von P. Leemann-van Elck

Um 1519 erhielt Christoph Froschauer der Aeltere vom Zürcher Rat das Bürgerrecht geschenkt. Seine ersten mit seinem Namen bezeichneten Drucke erschienen 1521. Er druckte aber schon früher, teilweise noch im Solde des Zürcher Verlegers Hans Rüeegger, alias Hans am Wasen, dessen Witwe er geheiratet hatte. Das gesamte Druckermaterial, die Schriftzeichen und viele Holzstöcke übernahm er von seinem Vorgänger. Auch kaufte er anfänglich, wo sich dazu Gelegenheit bot, alte Stöcke, und dies war namentlich in der altehrwürdigen Druckerstadt Basel der Fall, wohin alle seine Beziehungen weisen. So erwarb er dort mehrere Zierinitialen, welche vordem Johann Froben benützt hatte und sie dann ausschied. Es sind dies folgende mit den Majuskeln: P mit spiralartig gewundenem Delphin in Umhüllungsblättern; T und H mit feinem Rankenwerk, das den Buchstaben überschneidet; E mit einer grossen Blüte und breitblättrigen Ranken; I zwischen zwei stehenden Engeln. Es sind ca. 1513 entstandene Arbeiten Urs Grafs, vergl. Anzeiger für schweiz. Altertumskunde, 9. Bd. (1907), S. 218: Kögler, Nrn. 401—3. Sie kommen u. a. vor in der «Biblia cum pleno apparatu», Basel, Froben, 1514. Ihre Grösse beträgt $34/35 \times 34/35$ mm. Es handelt sich bei Froschauer um die gleichen Stöcke, nicht etwa um Nachzeichnungen. Wir treffen beispielsweise das H noch in der Foliobibel von 1531 im zweiten Teil des A. T., Fol. 74.

Vielleicht in Anlehnung an diese Zierinitialen hat Froschauer, in Hinsicht auf seine mit Billigung des Zürcher Rates 1521 ein-

setzende, bedeutend vermehrte Buchdruckertätigkeit, ein ähnliches Alphabet (vergl. hier beigedruckte Initiale D) in Basel bestellt. Mit Ausnahme des K, R, U (das immer durch V ersetzt ist) und X, konnte ich alle Buchstaben feststellen. Sie sind spätestens im Jahre 1520 entstanden; das F, sitzendes Engelchen mit Apfel, kommt schon im Ablassbriefe zu Gunsten des Erweiterungsbaues der Kapelle des heiligen Kreuzes zu Lachen, 1520, vor, welcher mit den Typen Froschauers gedruckt ist und, mit der Zierinitiale beginnend, lautet: «*Felix Fry Prepositus Sanctorum Martyrium Felicis et Regule . . .*» Mehrere der Initialen kommen vor in Erasmus «*Ein nutzliche vnderwisung^t eines Christenlichen fürsten . . .*» Zürich, Froschauer, 1521. Dieses Alphabet bildet anfänglich einen gewichtigen Faktor im Buchschmuck Froschauers, und es findet immer wieder Verwendung, so kommt u. a. das H mit einem spätgotischen breiten Kriechblatt (Krabbenranken) — ich erwähne es als Gegenstück zu dem eingangs genannten H des Urs Graf — noch in der gleichen Foliobibel von 1531, 2. Teil, Fol. 55, vor, auch das O mit einem darin sitzenden Vogel finden wir daselbst, Fol. 72. Die Grösse der Buchstaben beträgt $36/37 \times 37/38$ mm. Sie sind lateinisch, kahl, auf schwarzem Grunde, inmitten der Verzierungen, mit doppelter Umfassungslinie. Das Motiv der Dekoration besteht, neben rein ornamentalen Krabbenranken, aus Engelchen, Putten, Panisken und Tieren. Sie stehen stilistisch denjenigen Urs Grafs nahe, und noch mehr als bei Graf spricht aus ihnen die ganze frohe Tollheit schweizerischer Landsknechtkunst. Die Zeichnung ist weicher, aber auch derber, flüchtiger, impulsiver und subjektiver gehalten als bei Urs Graf. Die Stellungen der Putten sind eher übertriebener als bei ihm. Das sie beherrschende Stilgefühl unterscheidet sich wesentlich von demjenigen Holbeins. Der flotte Schnitt scheint sich der Zeichnung vortrefflich angepasst zu haben; er ist aber im Vergleich zur Technik eines Lützelburgers als flüchtig und roh zu bezeichnen. Das Alphabet ist neben dem 1525 eingeführten Niklaus Manuels das reizvollste, das Froschauer verwendete.



ie Zierinitialen tragen den Duktus eines Teils des bei Schneeli «Initialen von Hans Holbein» abgebildeten Alphabetes Nr. 3, Tafeln 8-10, welche nach Prof. H. A. Schmid zum grössten Teil von dem Basler Maler Hans Franck, ergänzt durch solche Hans Holbein d. J., ausgeführt wurden. Schmid hat im Jahrbuch der preussischen Kunstsammlun-

gen 19. Bd. (1898), S. 64, erstmals in einer Monographie auf das Wirken Francks hingewiesen und ein Verzeichnis seiner Zeichnungen und Holzschnitte aufgestellt, wo aber obige Zierinitialen und die nachfolgend erwähnten Randleisten und Holzschnitte fehlen. Franck ist ein Altersgenosse Urs Grafs und war wie er ein Reisläufer. Er wirkte in Basel von 1519 bis 1522 (im April 1522 ist er als tod erwähnt). Mit Graf weist er manche gemeinsame Züge auf. Neben stilistischen Gründen sprechen auch zeitliche für die Zuweisung obiger Zierinitialen an ihn. *(Fortsetzung folgt.)*

Neuerscheinungen — Nouveaux livres parus

Rudolph Hála. *Christoph Plantin*. Aus der Blütezeit des Buchdruckes in Antwerpen. Wien-Leipzig-Zürich, Herbert Reichner Verlag. 38 S. (1936).

Diese Studie gibt einen willkommenen Einblick in das Leben und Werk eines der grössten Männer des 16. Jahrhunderts: des Christoph Plantin, des «Königs der Buchdrucker» und Verlegers in der Stadt an der Schelde. Dieser unermüdlich tätige Mann hat mitten in den Wirren des Befreiungskampfes der Niederlande und der Schreckensherrschaft der spanischen Inquisition, zwischen Schutt, Asche und Blut, das grossartige Werk der Polyglotten-Bibel vollbracht. Sechs Jahre lang arbeiteten 40 Setzer und Drucker ohne Unterbrechung an dem Buch der Bücher. Aus acht mächtigen Folianten bestand das gigantische Werk. Für die 12 auf Pergament gedruckten Exemplare, die sich König Philipp II. von Spanien ausbedungen hatte, wurden allein 16 263 Tierhäute benötigt! — Der Verfasser lässt den Zauber des alten Antwerpen, einer Metropole des Welthandels, vor unseren Augen vorüberziehen, unterstützt von den 15 meisterhaften Holzschnitten Václav Maseks.